

Ein Pionier der Integration

MENSCHEN Wolfgang Feiler ist der Gründer der Lebenshilfe in Regensburg. Er ist selbst Vater einer Tochter mit geistiger Behinderung und hilft Betroffenen und deren Angehörigen aus Anonymität und Isolation.

VON STEFANIE KRAUS

Der Wintergarten, in dem Wolfgang Feiler heute oft sitzt, um den Spatzenschwarm im Garten zu beobachten, ist ein heimeliger Ort. Der heute 90-Jährige lebt umgeben von Natur, klassischer Musik und Büchern. Ein gepflegter Herr, der erst jetzt im Alter Zeit findet, ausgiebig den Klängen von Beethoven zu lauschen. Denn das Leben des Wolfgang Feiler ist eine bewegende Geschichte zwischen persönlichem Schicksal und Erfolg. 1957 kommt die älteste Tochter der Familie Feiler mit einer geistigen Behinderung als Folge einer Toxoplasmaerkrankung (durch Parasiten verursachte Infektionskrankheit) der Mutter während der Schwangerschaft zur Welt. „Das kann man sich gar nicht vorstellen, was das für die Eltern bedeutet. Damit muss man erstmal zurechtkommen“, berichtet der Vater rückblickend. Sabine ist ein ausgesprochen fröhliches und kommunikatives Kind, das im Kreis der Familie behütet aufwachsen kann.

Mit sieben Jahren soll sie eingeschult werden, wird allerdings von den Behörden als bildungsunfähig eingestuft. Das wollen die Eltern nicht auf sich sitzen lassen und begeben sich auf die Suche nach anderen Betroffenen. Doch zu dieser Zeit gibt es kaum Auskunft oder Beratungsstellen. Kinder mit Behinderung leben in Anonymität und werden vor den Augen der Gesellschaft versteckt. „Wir wussten nicht, dass es noch andere gibt.“ Erst mit Hilfe einer Regensburger Nervenärztin kommt Wolfgang Feiler an Kontaktdaten zu anderen betroffenen Eltern.

Eine Zeit des Umdenkens

1964 gründet er gemeinsam mit 17 Angehörigen von Kindern mit geistiger Behinderung und mit Hilfe des Landesverbandes Bayern der Lebenshilfe die Ortsgruppe Regensburg. Er beschreibt diese Gründung als eine sehr erfolgreiche Form von Bürgerinitiative. „Man kann nicht nur fordern, man muss auch machen“, macht er es kurz. Hinter der damals noch jungen Lebenshilfe steht vor allem ein neuer Gedanke: Den Betroffenen und Angehörigen muss aus der Absonderung herausgeholfen werden. Sie sollen ein Glied innerhalb der Gesellschaft sein und am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen können. Unterstützt von der Berichterstattung der Presse und der Aktion Sorgenkind, die heute Aktion Mensch heißt, erfährt der Verein viel Zustimmung bei den Regensburgern. Doch vor allem ist die Gründungszeit auch eine schwierige Zeit, eine Zeit des Widerstandes und der Auseinandersetzungen.

Jetzt im Alter sind die vergangenen Konflikte jedoch kein Thema mehr, über das der ehemalige Vorsitzende noch sprechen möchte. Viel mehr Freude bereite es, auf die Erfolgsgeschichte der Lebenshilfe zurückblicken. 40 Jahre lang war Feiler Vorsitzender der Ortsgruppe, zwischenzeitig Vorsitzender des Landesverbandes. Kontinuität sei etwas, das die Arbeit der Lebenshilfe in Regensburg generell kennzeichne. Seit der Gründung gab es nur drei Vorsitzende. Auch die Angestellten sind oft über Jahrzehnte ehrenamtlich dabei.

Die Lebenshilfe als Lebenswerk

Dieses Werk gehöre aber nicht nur ihm, sondern vor allem auch seiner Frau Elisabeth, sagt Feiler. Das Paar lernte sich während der Ausbildung zum Gewerbelehrer kennen. „Wir hatten beide nichts, aber wir hatten uns“, erinnert sich Wolfgang Feiler mit einem Lächeln. Die damals noch junge Liebe sollte ein ganzes Leben lang halten. 2015 feierte das Ehepaar Feiler die Diamantene Hochzeit. Während der



Wolfgang Feiler im Alter von 90 Jahren vor seinen geliebten Büchern

FOTO: STEFANIE KRAUS

VERDIENSTE UND PRIVATES

Auszeichnungen: Wolfgang Feiler erhielt für seine Verdienste als Vorsitzender der Lebenshilfe viele Auszeichnungen. Unter anderem gehören das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, die Bürgermedaille der Gemeinde Lappersdorf für besondere Verdienste und die Goldene Ehrennadel der Lebenshilfe dazu.

Tochter Sabine: Die heute 61-Jährige lebt in der betreuten Wohngemeinschaft der Lebenshilfe in Niedertraubling. Sabine arbeitet auch in der dortigen Werkstatt und führt einfache Tätigkeiten aus. Sie besucht ihre Familie an den Wochenenden, während der Urlaubszeit und an Festtagen zuhause.



Bei der Arbeit FOTO: FEILER

Lebenshilfe heute: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Unter diesem Motto arbeitet die Lebenshilfe seit 45 Jahren in Regensburg. Das Hilfsangebot umfasst betreute Wohnstätten, Werkstätten, Ambulantes Unterstütztes Wohnen, Offene Behindertenarbeit, die Transportgesellschaft und die Stiftung Lebenshilfe.



„Du musst, denn du kannst, sagte Kant. Ich musste es also machen, weil ich es konnte.“

WOLFGANG FEILER

Gründer der Lebenshilfe in Regensburg



Elisabeth Feiler mit ihrer Tochter Sabine FOTO: BEMS FOTO REGENSBURG



Wolfgang Feiler beim Unterricht in der Berufsschule FOTO: FEILER



Die erste Werkstatt der Lebenshilfe in Regensburg FOTO: FEILER



Die Stadtranderholung als erste Unternehmung FOTO: FEILER

BEI UNS IM NETZ

Eine Bildergalerie zum Thema finden Sie bei uns im Internet: www.mittelbayerische.de/regensburg

Ehemann als Vorsitzender der Lebenshilfe in der Öffentlichkeit agierte, passierten die Verdienste der Elisabeth Feiler im Stillen.

Sie pflegte die behinderte Tochter Sabine bis zu deren Umzug in die Wohngruppe Niedertraubling 20 Jahre lang zuhause, übernahm Telefondienste und Schriftverkehr für den Verein und stand vor allem anderen betroffenen Müttern mit Rat und Hilfe zur Sei-

te. 2017 starb die Ehefrau von Wolfgang Feiler im Alter von 87 Jahren. „Eigentlich gehört mein Bundesverdienstkreuz meiner Frau“, sagt er sichtlich bewegt. Auf die Frage, ob er rückblickend mit seinem Leben zufrieden sei, antwortet er diplomatisch. Es sei eine Sache des Standpunktes. „Es gibt Leute, denen es schlechter ergangen ist als mir.“ Feiler bezeichnet sich und andere Eltern behinderter Kinder als „Stellver-

tretereltern“. Sie seien in der Lage, mit dem Schicksal, ein behindertes Kind zu erziehen, umzugehen, ohne daran zu zerbrechen. Eine Theorie, die es für ihn annehmbarer macht.

Das größte Geschenk zum 90. Geburtstag sind für ihn seine engagierten Nachfolger, die die Arbeit der Lebenshilfe und das eigene Lebenswerk mit Hingabe weiterführen. Im Hinblick auf die Gesundheit plant ihn nur die Arthrose.

„Der Kopf ist noch dran“, sagt er. Doch es ist mehr als das. Der 90-Jährige agiert im Gespräch mit unveränderter Eloquenz und Gewandtheit, erinnert sich an alle relevanten Namen und Zahlen. Dass es ihm so gut geht, verdankt er auch seiner jüngeren Tochter Elisabeth, die für ihn rund um die Uhr zuhause da ist. Und so sagt Feiler abschließend: „Ich sitze hier auf meinem Großvatersessel und sehe den Spatz zu.“